

Weihnachtsgeschichte „Gespräch an der Krippe“

Ein zehnjähriger Junge besucht an Weihnachten Oma und Opa. Sie haben eine große Krippe unter dem Christbaum stehen, auf die der Junge sich schon gefreut hat. Er legt sich vor der Krippe auf den Boden, stützt seinen Kopf in die Hände und betrachtet mit Genuss die Figuren.

Plötzlich fühlt er sich ganz hineinversetzt in die Welt dieser Figuren. Sie werden für ihn lebendig und fangen an, sich zu bewegen. Einige Hirten gehen in den Stall – und er geht mit hinein. Ein Hirte schenkt Maria ein Schaffell für ihr Baby, ein anderer bringt mit seiner Laterne Licht in den Stall.

Der Junge geht ganz nah zu dem Kind, das in der Krippe liegt und schaut es an. Und das Kind schaut ihn mit wachen Augen an.

Da presst der Junge plötzlich seine Lippen zusammen, senkt den Kopf und schaut weg.

„Was ist denn los? Warum geht es dir nicht gut?“ fragt ihn das Christkind.

Der Junge antwortet: „Weil ich dir nichts mitgebracht habe, kein Geschenk! Hab nicht dran gedacht und jetzt schäme ich mich.“

„Ich möchte aber gern etwas anderes von dir“, sagt das Kind in der Krippe.

Da bietet ihm der Junge bereitwillig an: „Willst du meinen Fußball, mein Fahrrad oder meine neue Playmobil-Packung haben? Oder mein Handy?“

„Eigentlich“, meint das Kind, „möchte ich etwas anderes von dir bekommen, drei Dinge!“

„Okay“, antwortet der Junge überrascht, „aber was?“

„Schenk mir deinen letzten Aufsatz!“

Der Junge wird rot und verlegen. Damit es sonst niemand hören kann, geht er mit seinem Mund ganz nah an das rechte Ohr des Jesuskindes und flüstert: „Aber da hat doch die Note 5 drunter gestanden!“

„Genau darum“, sagt das Jesuskind, „will ich ihn haben. Du sollst mir immer das bringen, wo „nicht genügend“ drunter steht - alles, was dir noch nicht gelingt.“

„Als zweites“, fährt das Christkind fort, „möchte ich deine Kabatasse haben!“

„A-, a-, aber die habe ich doch heute kaputt gemacht“ stottert der Junge.

„Darum will ich sie haben“ lächelt das Kind in der Krippe. „Du sollst mir immer all das bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist. Ich will es heil machen.“

„Als drittes“, bittet das Kind, „möchte ich von dir die Antwort haben, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie dich fragte, wie denn die Kabatasse zerbrochen sei.“

Da fängt der Junge an zu weinen und stammelt: „Ich, ich, hab die Tasse aus Versehen umgestoßen und dann sie ist vom Tisch gerollt – hab ich meiner Mama gesagt. Aber das war gelogen. In Wirklichkeit hab ich sie vor Wut auf den Boden geworfen.“

„Und deshalb“, sagt das Jesuskind, „möchte ich diese Antwort haben. Bring mir immer alles, was in deinem Leben böse ist, deine Lügen, deinen Trotz und das, womit du anderen wehgetan hast. Ich will dich heilen und wieder froh machen. Ich will dir deine Fehler immer neu vergeben. Ich will dich bei der Hand nehmen und dir den Weg zeigen.“ Dabei lächelt das Christkind den Jungen an. Und der schaut in sein freundliches Gesicht und hört und staunt...

Nacherzählt nach W. Baudet, Advent – Zeit der Hauskirche, Handreichung des Pastoralamts der Diözese Wien, 1985/Überarbeitet 2023 vom Familiengottesdienst-Team Mömlingen